

Pädagogisches Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

4. Diese Veröffentlichung hat absolut nicht den Zweck, diejenigen Gemeinden, welche keine Zulagen verabsolgen, an den Pranger zu stellen, sondern, wie bereits betont, um den Schulbehörden, Gemeindevorstehern und dem Lehrpersonal ein klares Bild von den verschiedenen Zulagen zu geben. Wir wissen gar wohl, daß die Verhältnisse nicht überall die gleichen sind. Hier tragen hohe Steueransätze die Schuld, dort häufiger Lehrerwechsel, vielleicht sogar die Lehrerschaft selbst. In einigen, namentlich in kleinern Gemeinden, erwachsen dem Lehrer durch allerlei Nebenbeschäftigungen vermehrte Einnahmen, oder eine billige Wohnung im Schulhaus läßt ihn eine Zulage vermissen. In einer Gemeinde soll der Lehrer ein solcher Krösus sein, daß der Gemeindevorsteher glaubt, ihr Lehrer würde überhaupt keine Zulage annehmen. Der vorurteilslose Leser wird aber da und dort eine Gemeinde finden, die auch ganz gut etwas geben könnte, oder eine, die bedeutend tiefer in den Sack langen dürfte. Von einer Gemeinde, die bei 5 %o Polizeisteuer 3 ³/₄ %o für das Schulwesen ausgibt, worunter pro Lehrkraft 300 Fr. Zulage, bis zu Gemeinden mit kaum 3 %o Gesamtsteuer und keinem Rappen Zulage ist gewiß ein weiter Weg. Gefällt einem Schulfreund seine eigene Gemeinde auf diesem Bilde nicht, so sei er uns darob nicht böse, sondern lege bei der nächsten guten Gelegenheit eine Banze zur Verbesserung ein. Will sich eine Gemeinde gute Lehrer und damit gute Schulen sichern, so muß sie sich dem Wettstreit aller jener Gemeinden anschließen, die seit Jahren in Bezug auf die Resultate ihrer Schulen, aber auch meistens bezüglich Zulagen an der Spitze stehen. Und die Kollegen möchten jeden Fortschritt zur Besserstellung melden. Wir werden uns alles getreulich registrieren und gelegentlich wieder damit aufrücken. (Schluß folgt.)

Pädagogisches Allerlei.

Verein Schweiz. Geographielehrer. Ein solcher konstituierte sich am 18. Juni in Zürich unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Leisch als Sektion des Schweiz. Gymnasiallehrervereins. Etwa 35 Geographielehrer aus allen Teilen der Schweiz waren da beieinander. Allgemein war der Eindruck: Die Geographie spielt im Kranz der heutigen Unterrichtsfächer noch nicht die Rolle, die das Fach als Wissenschaft und Erziehungsmittel spielen könnte und sollte. Der Verein wird nun Mittel und Wege suchen, den Geographieunterricht wissenschaftlich und erzieherisch auszubilden und zu heben.

Ein Ferienkurs des Schweiz. Gymnasiallehrervereins vom 9. bis 14. Oktober in Zürich, zugänglich und empfohlen Lehrern aller Stufen. Ueber 400 Anmeldungen erfolgten schon vor Jahresfrist für diesen Kurs, wohl ein sprechendes Zeugnis für dessen Bedeutung und Bedürfnis. Es werden aus sämtlichen Unterrichtsfächern wissenschaftliche und methodische Vorlesungen und Diskussionen gehalten von durch den Verein selbst ausgewählten Autoritäten so beispielsweise:

Milan, Universität Berlin: Uebungen in der Aussprache des Deutschen auf Grund der Bühnensprache 5 Stunden.

Dr. O. v. Greperz: Der deutsche Unterricht auf den Mittelschulen 5 Stunden.

Prof. Flamini Univ. Pisa: La poesia lirica italiana della seconda metà del secolo XIX 4 Std.

Prof. Lang-Zürich: Vererbungslehre 6 Stb.

Prof. Mauderli-Solothurn: Astronomische Beobachtungen, insbesondere geographische Ortsbestimmungen mit einfachen Hilfsmitteln 4 Stb.

Prof. Früh-Zürich: Die Eiszeit und die durch sie bedingten Landschaftsformationen 4 Stb.

Prof. Hahn-Berlin: Methodik des physikal. Arbeitsunterrichts 6 Stb. 2c. 2c.

Die Teilnehmerkarte kostet 15 Fr. Kantonale Subventionen und Freiquartiere stehen in sicherer Aussicht. Stundenplan und übrige Drucksachen stehen jedem Interessenten sofort zur Verfügung beim Präsidenten des schweiz. Gymnasiallehrervereins Prof. Dr. von Wyß, Hirschengraben 4, Zürich. Endtermin für Anmeldungen 10. Juli.

Braunschweig. Neue Gehaltsordnung. Die Stadt gibt von nun an durch Beschluß vom 26. April folgende Gehälter: 1.—3. Jahr 2100 Mt., 4.—6. Jahr 2300 Mt., 7.—9. Jahr 2600 Mt., 10.—12. Jahr 2900 Mt., 13.—15. Jahr 3200 Mt., 16.—18. Jahr 3500 Mt., 19. bis 21. Jahr 3700 Mt., 22.—24. Jahr 3900 Mt., 25.—27. Jahr 4100 Mt., von da an 4300 Mt. Mietzinzenschädigung ist eingeschlossen. Früher saßte die Skala 1800—3900 Mt. Die Lehrerinnen steigen bis 2700 Mt., die Schulinspektoren bis 5700 Mt. Auch die Pflichtstundenzahl wurde neu geregelt. Es haben zu erteilen die Lehrer in den Oberklassen und ersten Klassen 24 Wochenstunden, in den zweiten Klassen 26, in den dritten und übrigen Klassen 28 Stunden. —

* Ein Vorwort.

Der dritten Auflage seines Buches „Autorität und Freiheit“ (Verlag Kösel, Rempten und München) schickt Prof. F. W. Förster folgendes Vorwort an seine Kritiker voraus:

„Das vorliegende Buch hat von allen Seiten lebhaften Widerspruch erfahren. Den **Freidenkern** mußte der erste, den **Protestanten** der zweite, den **Katholiken** der dritte Teil mißfallen. Der Verfasser gedenkt, an andern Orte auf das Problem „Autorität und Freiheit“ zurückzukommen — hier will er nur versuchen, mit wenigen Bemerkungen den Zweck seines Buches gegenüber den verschiedensten Mißdeutungen ins richtige Licht zu setzen.

Protestanten vermiften in meinem Buche jede Gerechtigkeit gegenüber dem religiösen Gehalte des Protestantismus; Katholiken warfen dem Verfasser vor, daß er das sakramentale Leben, diesen religiösen Mittelpunkt des Katholizismus, vollständig ignoriert habe. Auf beiden Seiten wurde jedoch der eigentliche Zweck meines Buches ganz übersehen: das Buch hatte ja gar nicht das Problem der christlichen Religion zum Gegenstand, sondern nur das Problem der Bewahrung des religiösen Inhaltes, d. h. das Problem der kirchlichen Form.

Der nachdenkliche Leser, der die Kompliziertheit des ganzen Problems kennt, hätte nicht übersehen dürfen, daß die drei verschiedenen